

Herrn
Christoph Blocher
Nationalrat
Fuederholzstrasse 34
Postfach
8704 Herrliberg

Sursee, 15. Mai 2002

Ihr Schreiben vom 8. Mai 2002

Sehr geehrter Herr Blocher

Ihre Rückmeldung freut mich sehr. Die Sache mit dem Feindbild Alt/Jung kann ich Ihnen gerne erklären. Mit der Golddiskussion wird der Schweizer Bevölkerung durch die Politik ein Scheinkriegsschauplatz geliefert. Integer wäre es, wenn die Politiker den Menschen in unserem Land erklären würden, wie das Geldsystem aufgebaut ist und wer welche Verantwortung trägt.

Zur Illustration habe ich Ihnen meine Homepage www.ivomuri.ch ausgedruckt und beigelegt. Ausserdem erhalten Sie in der Beilage ein Dokument, welches ich unserem Botschafter Borer vor einem halben Jahr überreicht habe. Wie wir inzwischen Wissen, hatte er dringenderes zu tun, als sich um diese Angelegenheiten zu kümmern.

Ihre persönliche Rolle im ganzen Globalisierungstheater ist mir nicht ganz klar. Wenn ich mich richtig erinnere haben Sie 1986 persönlich einen wichtigen Grundstein für die Schweizer Globalisierungs- und Privatisierungswelle gelegt. Sie haben sich damals dafür eingesetzt, dass man das KKW Kaiseraugst nicht bauen soll und dass man an die Elektrowatt eine Entschädigung von Fr. 250 Mio entrichtet hat. Dieses Geld gehört heute der Siemens.

Als dann 1996 das Buch "Mut zum Aufbruch erschien", hatte die globalisierte Politiker- und Elektrolobby bereits durchgesetzt, dass das nach alchemistischem Prinzip funktionierende Strom- und Telekommunikationsnetz Europas privatisiert (feudalisiert) wurde. Seit 1986 wurde intensiv an diesem sauber geplanten Oligopol gearbeitet und Schweizer Fachleute wurden in den USA ausgebildet.

Ihr damaliger NR-Kollege Couchepin, der aus der gleichen Lobby abstammt, wurde als Bundesrat aufgebaut, um dann an den richtigen Schalthebeln der Macht zu sitzen, wenn es darum geht, die Privatisierung (Feudalisierung) in die richtigen Bahnen zu lenken.

Ich finde es schrecklich, wie verlogen und verdeckt diese Spiele abgelaufen sind und noch ablaufen und wie die Politiker mit immer brutaleren Lügen (Spin-Doctors) versuchen das Volk zu indoktrinieren und ideologisieren. Die permanent zunehmende Gewaltbereitschaft der Bevölkerung Europas ist nichts als die logische Konsequenz dieser verlogenen Art zu politisieren. Den Menschen wird vorgegaukelt man baue einen Markt, obwohl alle Beteiligten im engeren Kreis wissen, dass sie nichts als ihre eigene Macht erweitern und sich ihre Monopole und Oligopole sichern wollen. Keiner der Weissbuchautoren (die Namen finden Sie alle auf dem Titelblatt des Buches "Mut zum Aufbruch") hat sich dem Wettbewerb ausgesetzt. Alle stehen sie Monopolen und Oligopolen vor.

Vor kurzem hat Frau Lalive d'Epinay in einem Fernsehinterview ausgesagt, dass man Europaweit dazu übergehe, ein Feudalsystem nach Römischen Muster zu bauen (und sie sieht sich vermutlich als Prinzessin in diesem Theater).

Auch Leo Schürmann war bereits 1976 angetan von diesem römischen Modell eines Grossreiches. Betrachtet man die gerade erst in die Schlagzeilen gekommene Sexaffäre der Luzerner Regierung, dann dürfen wir getrost folgendes feststellen: das Stadium verdichteter Dekadenz haben wir ebenfalls bereits erreicht - es fehlt nur noch der Zerfall des Systemes, wie ihn die Römer erlebt haben.

Ich werde nie verstehen, wie unser Establishment 250 Jahre nach J.J. Rousseau so tief abstürzen konnte und einen derart kapitalen Fehler begehen konnte. Niemals wird der Schweizer die direkte Demokratie aufgeben wollen, die man ihm während Jahrzehnten vorgegaukelt hat. Er wird sie sich jetzt erst recht schaffen wollen und sich dies auch von einem vereinigten feudalen Europa nicht nehmen lassen - die Feudalisten werden bei uns einen schweren Stand haben !

Ich lasse mich gerne durch Fakten vom Gegenteil überzeugen. Im Moment halte ich jedoch die Politik für ein verlogenes Theater. Die Bevölkerung dient gleichsam noch als zu manipulierender Pöbel, während ein paar auserwählte Pseudohelden in Arenen und Kunsttempeln sowie auf der Politbühne als Gladiatoren mitstreiten dürfen. Und das ganze ist gesteuert von einer immer dekadenteren Finanzaristokratie - wie im alten Rom eben. Wie leichtfertig die globalisierte Politik dabei mit Menschenleben umgeht (und dies alles nur um des künstlichen Geldes wegen), werde ich nie verstehen.

In der Politik geht es doch nicht um Macht. Es darf nur um den Menschen und sein Wohlbefinden gehen. Mir wäre es jedenfalls nicht mehr wohl, wenn ich als Politiker die heutigen Zustände mitverantworten müsste.

Dass Sie alles viel positiver sehen, das freut mich. Ich wünsche mir gerne (und ich bin Ihnen auch gerne behilflich), dass es so gut endet, wie Sie sich dies vorstellen. Wenn wir dies wollen, müssen wir jedoch handeln, bevor das Volk keinen anderen Ausweg als die Gewalt sieht.

Mit bestem Dank für Ihren Einsatz im Dienste unserer Bevölkerung und der Erhaltung unserer Demokratie.

Mit freundlichen Grüssen

Ivo Muri
Unternehmer

Beilage erwähnt